

Das Wissen

Spaß am Lesen – Wie Kinder für Bücher begeistert werden

Von Katja Hanke

Sendung vom: Samstag, 7. Dezember 2024, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Samstag, 11. November 2023, 8:30 Uhr)

Redaktion: Charlotte Grieser

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2024

Eine wichtige Voraussetzung, um Spaß am Lesen zu haben, ist es, das Lesen zu trainieren. Am besten in der Schule. Erst danach stellt sich überhaupt die Frage: Was kann Kinder motivieren, mehr zu lesen?

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Atmo 01 Kinder:

Junge: Es gibt hier so'n witziges Pinguinbuch, das haben wir, wenn wir es wieder zurückbringen, schon zwei Mal ausgeliehen.

O-Ton 01 Kathrin Bigalke:

Ich denke, es gibt immer einen Weg, dass Kinder zum Lesen kommen können, aber ich glaub, das braucht auch viel Unterstützung und Betreuung durch die Schule, durch die Bibliotheken, durch das Bildungssystem allgemein, durch die Eltern, (...) dieses Hand-in-Hand-Spiel von allen Beteiligten.

Sprecherin:

Wann immer es um Lesen und Kinder geht, appellieren Fachleute an Eltern, ihren Kindern möglichst von Anfang an regelmäßig vorzulesen und mit ihnen über die Geschichten zu sprechen. Das erleichtere das spätere Lesenlernen und schaffe ein Interesse an Geschichten und Büchern. Das allein reicht aber nicht: Wenn es darum geht, ob ein Kind gern und auch gut lesen lernt, spielen viele Faktoren eine Rolle.

Musikakzent

Ansage:

Spaß am Lesen – Wie Kinder für Bücher begeistert werden. Von Katja Hanke.

Sprecherin:

Die Suche nach diesen Faktoren beginnt an einem naheliegenden Ort: in einer Bibliothek, der Philipp-Schaefer-Bibliothek in Berlin-Mitte. Die Kinderabteilung nimmt hier eine ganze Etage ein, neben vielen Regalen mit Büchern, Brettspielen, Zeitschriften und Tonträgern gibt es auch Spielekonsolen und Computer, diverse Lesecken, einen großen hellen Veranstaltungsraum und sogar eine Krabbelecke mit Papp-Bilderbüchern für die ganz Kleinen.

Atmo 02: Hintergrundgeräusche in Bib

Sprecherin:

In Bibliotheken gibt es jede Menge Bücher und andere Medien, für Kinder meistens kostenlos. Das pure Angebot reicht aber nicht aus, um sie fürs Lesen zu begeistern. Es braucht enthusiastische Erwachsene, die sich spannende und unterhaltsame Aktionen rund um Bücher ausdenken, die die Kinder faszinieren.

Atmo 03 Begrüßung in Bib:

Sind Sie Frau Hanke? Ja. Hallo, ich bin Frau Bigalke.

Sprecherin:

Kathrin Bigalke ist so eine Person. Sie leitet die Kinderbibliothek und brennt dafür, Kinder fürs Lesen zu begeistern. Regelmäßig kommen Kitagruppen und Grundschulklassen in ihre Bibliothek. Das sei vor allem für die Kinder wichtig, deren Eltern mit ihnen sonst nicht kommen würden, so Bigalke.

Atmo 04 Kinder in Bibliothek: Kinder

Sprecherin:

Gerade ist eine Kita-Gruppe für die Einführung da. Zwölf Vorschulkinder sitzen auf Stufen in einem hellen Raum, vor ihnen die junge Bibliothekarin Hazel Philipp (spricht: Häsel Filipp). Was ist eine Bibliothek überhaupt, möchte sie von den Kindern wissen.

Atmo 05 Kinder in Bibliothek:

Da kann man Bücher ausleihen. Und Tonis und CDs. Hazel: Oh, ihr wisst ja schon richtig gut Bescheid.

Sprecherin:

Die Hälfte der Kinder war schon mit den Eltern hier. Sie berichten davon und sammeln mit Hazel Philipp, was man in der Bibliothek machen kann, was „ausleihen“ bedeutet und worauf man achten muss.

Atmo 06 Junge:

Nicht auf die Seiten malen und die Seiten durchschneiden.

Sprecherin:

Kathrin Bigalke und ihr Team haben unterschiedliche Formate entwickelt, die den Kinder Bücher nahebringen sollen.

Die Bibliothekseinführung für Grundschul Kinder ist zum Beispiel eine Rallye, in der sie mit Tablets die Bibliothek selbst entdecken. Oder das Bilderbuch des Monats, eines der Herzstücke in der Kita-Arbeit, sagt Kathrin Bigalke. Sie und ihr Team überlegen sich passend zur Geschichte eine Dramaturgie, die die Kinder einbezieht und die Geschichte spürbarer macht.

O-Ton 02 Kathrin Bigalke:

Da sind Bilderbücher einfach ein ganz tolles Medium, weil sie eigentlich alle Altersgruppen abholen und zum Beispiel auch textfreie Bilderbücher, weil da alle Kinder dieselben Voraussetzungen haben. Alle lesen in den Bildern und dann kommt erst die Sprache.

Sprecherin:

Denn es kommen viele Kinder zu ihr, denen zu Hause nicht vorgelesen wird. Zuerst sind auch nicht die Bücher wichtig, sondern die Geschichten.

O-Ton 03 Kathrin Bigalke:

Sich für Geschichten zu begeistern, ist die Grundlage an sich, finde ich, fürs Lesenlernen und die Motivation selbst mit diesen Buchstaben sich diese Welt auch zu erobern und in diese Geschichten einzutauchen.

Sprecherin:

Nachdem die Kinder einiges über die Bibliothek erfahren haben, gibt es eine Geschichte. Zuerst betrachten alle das Cover des Buches.

Atmo 07 Vorlesen in Bibliothek:

Erkennt ihr, um wen es heute gehen könnte? Um eine Maus und eine Ente. Super.

Sprecherin:

Hazel Philipp liest immer eine Seite, dann sehen sie sich die Bilder an und sprechen darüber. Die meisten Kinder sind begeistert dabei, einige rutschen beim Lesen immer dichter an die Vorleserin heran.

Atmo 08 Ende einer Geschichte vorlesen:

Beim nächsten Mal gibt es ein andere Geschichte. // Können wir jetzt allein Bücher anschauen?

Sprecherin:

Die Gruppe läuft in den hinteren Raum mit den Bilderbüchern. Sie befinden sich in blauen Holzkisten, die dicht an dicht auf dem Boden stehen. Die Kinder können durch die Kisten blättern wie Vinylfans durch eine Plattenkiste und wählen vor allem nach den Covern aus. Auf Holzleisten, die sich quer über die Wand ziehen, stehen gut sichtbar Bücher, die Kathrin Bigalke und ihr Team besonders gut finden. Die Kinder kramen in den Kisten, nehmen sich Bücher, setzen sich zu zwei oder zu dritt an die kleinen Tische und schauen sie an und reden. Ein Mädchen ist zum ersten Mal in der Bibliothek.

Atmo 09 Kinder, erstes Mal in der Bibliothek:

Und was gefällt dir hier? // Alles. // Und was gefällt dir ganz besonders? //Dass ich mir Bücher anschauen kann.

Sprecherin:

Sie hat auch schon eins gefunden, dass sie ausleihen möchte. Ein anderes Mädchen war schon oft hier.

Atmo 10 Kinder, schon öfter in der Bibliothek:

Am meisten gehen wir hierhin, um Bücher auszuleihen. Eigentlich gehen wir immer hierhin, um Bücher auszuleihen.

Sprecherin:

Während die Kinder mit den Büchern beschäftigt sind, hat Erzieherin Jenny Zander Bibliotheksausweise für alle ausstellen lassen. Sie kommt öfter mit Gruppen her. Die Bücher anzusehen sei für die Kinder eine schöne Erfahrung, sagt sie, und wecke die Neugier aufs Lesen.

O-Ton 04 Jenny Zander:

Also, es interessiert halt auch die Kinder, gerade so, was steht da jetzt geschrieben, das Interesse ist dann geweckt, so, ich will die Buchstaben kennenlernen, ich möchte

wissen, was da steht, auch ohne dass mir ein Erzieher das jetzt vorliest, ich will das gern alleine können.

Musikakzent

Sprecherin:

Werden Kinder früh an Geschichten und Bücher herangeführt, ist es wahrscheinlicher, dass sie leichter lesen lernen. Allerdings ist das an deutschen Schulen gar nicht selbstverständlich. Jedes vierte Kind scheitert mittlerweile am Ende der Grundschulzeit an einfachen Texten und erfüllt nicht den Mindeststandard, der für ein erfolgreiches Lernen nötig wäre. Das ergab die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (kurz: IGLU), die Mitte 2023 erschienen ist. Seit Beginn der Studienreihe im Jahr 2001 hat die Lesekompetenz der deutschen Kinder kontinuierlich abgenommen. Wer aber nicht flüssig lesen kann, wird sich auch nicht für Bücher oder andere Texte begeistern.

Es gibt unzählige Projekte zur Leseförderung: Ehrenamtliche Lesepaten unterstützen Kinder an Schulen, Leseclubs bieten interessante Aktivitäten rund um Bücher, in anderen Projekten spielen Jungen Fußball und lesen oder Kinder lesen Katzen vor und haben dabei mal keine Angst, sich zu verlesen. Alle diese Initiativen sind nützlich, und dennoch nimmt die Lesekompetenz seit Jahren immer weiter ab.

Ein entscheidender Grund dafür sei die viel zu geringe Lesezeit in der Schule, meinen Fachleute. Denn Lesen muss geübt werden, genau wie eine Sportart oder ein Musikinstrument. Bisher wird das in der Regel dem Elternhaus überlassen – mit dramatischen Folgen. Anders ist es in Hamburg. Dort gibt es seit einiger Zeit in Grundschulen ein tägliches Lesetraining, das Leseband.

O-Ton 05 Steffen Gailberger:

Ein Leseband ist eine zusätzliche Lesezeit, die an fünf Tagen in der Woche wiederkehrt und wie ein Band den Schulalltag umbindet. Und umschließt. In diesen 20 Minuten wird nur gelesen, es ist also nicht ein Teil des Deutschunterrichts, ganz explizit nicht, sondern (...) eine zusätzliche Lesezeit. Und die brauchen wir vor allem für sprachlich und sozial benachteiligte Kinder, weil diese zu Hause viel zu wenig lesen und auch insgesamt in Deutschland die Netto-Lesezeit in der Schule zu niedrig ist.

Sprecherin:

Steffen Gailberger ist Professor für Literatur- und Mediendidaktik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er hat das Lesetraining für die Hamburger Grundschulen mitentwickelt und wissenschaftlich begleitet. Gestartet ist das Projekt 2016 an sechs Grundschulen mit besonders vielen Kindern, die nur schlecht lesen konnten.

Atmo 11 Lesen im Chor in der Grundschule:

Nimm deinen Finger unter das erste Wort, eins, zwei und drei. Die kleinen Wilden hatten...

Sprecherin:

Die Audio-Aufnahmen stammen aus einer Videoreihe der Schulbehörde Hamburg zum Leseband.

Das Projekt wurde mit viel Aufwand eingeführt: Lehrkräfte bekamen Fortbildungen und Unterstützung, die Schulen Geld für Bücher, Entlastungsstunden und viel Beratung, so dass alle Beteiligten positiv eingestellt waren. Das Lesetraining besteht aus fünf verschiedenen Lautlese-Methoden wie etwa Lesen mit Hörbuch oder in Tandems. Das Lesen im Chor funktioniert schon in der zweiten Klasse.

**Atmo 12 Lesen im Chor in der Grundschule weiter:
Zawusch macht es und die Hexe verschwindet...****Sprecherin:**

Die Kinder lesen laut oder leise mit, manche nur mit den Augen. Hier muss niemand unvorbereitet und unfreiwillig vorlesen, das lehnt Lesedidaktiker Steffen Gailberger strikt ab. Denn diese Methode kann stark mit Angst verbunden sein, sagt er.

O-Ton 06 Steffen Gailberger:

Durch die tägliche Beschäftigung mit Schrift, mit spannenden und auch lustigen Geschichten, im Rahmen der Lesebänder, elaboriert sich dieser Sicht-Wortschatz nun Stück für Stück und steigert sich nicht nur Leseflüssigkeit sondern auch die Freude am Lesen also die Lesemotivation, weil diese Kinder zum Teil erstmals in ihrem Leben Texte nicht nur Lesen sondern auch verstehen können.

Sprecherin:

Dass die Kinder in erster Linie ganze Bücher mit einer spannenden Geschichte lesen, ist ein essentieller Aspekt für den Erfolg. Der Lesestoff sollte sich mit den Vorlieben der Kinder decken. Denn dass sie wissen wollen, wie die Geschichte weitergeht, motiviert sie.

Steffen Gailberger hat schon das Pilotprojekt wissenschaftlich begleitet. Die Ergebnisse waren sofort vielversprechend.

O-Ton 07 Steffen Gailberger:

Dabei zeigt sich, dass wir die Schülerinnen und Schüler innerhalb eines halben oder dreiviertel Jahres bereits signifikant in der Leseflüssigkeit fördern konnten. Die Kontrollgruppe, die man dafür verwendet waren zum ersten Testzeitpunkt leicht stärker als unsere Leseband- Schüler. Aber bereits nach einem halben, dreiviertel Jahr konnten unsere schwachlesenden Leseband-Schüler diese Kontrollgruppe bereits einholen und dann überholen. Und ebenso gefördert und zwar auf signifikante Weise haben wir das Textverstehen.

Sprecherin:

Auch in Rechtschreibung und Mathematik wurden die Kinder besser. Und ganz besonders profitiert haben Schülerinnen und Schüler, die eine andere Familiensprache haben und gleichzeitig sozial benachteiligt sind, so Gailberger. Neue Daten von 2023 und 24 haben den Trend eindeutig bestätigen können. Mittlerweile ist das Hamburger Leseband deutschlandweit bekannt. Auch weil die Hamburger Kinder im IQB-Bildungstrend 2021 bei der Lesekompetenz überraschend gut abschnitten. Andere Bundesländer haben nachgezogen und das Leseband in einer abgespeckten Version mit dem Schuljahr 2023/24 eingeführt. Lesedidaktiker Steffen Gailberger sieht das kritisch: es gebe noch keine Evaluation, aber er befürchtet, dass die Ergebnisse weniger gut sein werden.

Musikakzent**Sprecherin:**

Ein weiterer Aspekt neben der Gelegenheit, innerhalb und außerhalb von Schule viel zu lesen, ist ganz einfach die Motivation: Wann wollen Kinder gern lesen? Dazu ist es wichtig zu verstehen, was uns Menschen überhaupt dazu bringt, etwas zu tun oder zu lernen. Wenn jemand das weiß, dann der Psychologe Kou Murayama (sprich: Koh Murajama). Er erforscht die Motivation seit vielen Jahren, insbesondere mit Blick auf Lernprozesse.

O-Ton 08 Kou Murayama:

First of all, I must say that ten years ago, these questions would have been easier for me.

Sprecherin:

Vor zehn Jahren wären ihm die Antworten auf diese Fragen leichter gefallen, sagt er. Zwar gebe es bestimmte Faktoren, die immer in der Literatur auftauchen, gleichzeitig wisse er, dass die Realität sehr komplex sei. Deshalb mache er eher Vorschläge, als endgültige Antworten zu geben. Durch seine Arbeit der letzten zehn Jahre ist er mehr und mehr davon überzeugt, dass das Lernen selbst ein motivierender Faktor ist.

O-Ton 09 Kou Murayama:

When you understood a difficult material, you have a feeling that, "Oh, now I got it." And this would give you a positive feeling and this would motivate you to learn even more. This kind of feeling is really important because if (...) you don't experience positive emotions from learning, you would never be motivated to learn the materials (...) So for me, learning itself is a more important factor than autonomy or value, which are frequently discussed in the literature of motivation.

OV-Sprecher (Kou Murayama):

Wenn Sie einen schwierigen Stoff verstanden haben, merken Sie: "Oh, jetzt habe ich es verstanden." Das gibt einem ein positives Gefühl und motiviert, noch mehr zu lernen. Diese Art von Gefühl ist sehr wichtig, denn wenn man beim Lernen keine positiven Gefühle empfindet, wird man nie motiviert sein, den Stoff zu lernen. Für mich ist das Lernen selbst ein wichtigerer Faktor der Motivation als Autonomie, also

etwas aus eigenem Antrieb zu tun, oder der Wert, also zu wissen, warum es wichtig ist.

Sprecherin:

Das bedeutet also:

Wenn Kindern das Lernen erleichtert wird, sind sie motivierter zu lernen. Wenn sie motiviert sind, zu lernen, lernen sie mehr. Daraus entsteht ein positiver Loop und letzten Endes: kontinuierliche Motivation. Auf das Lesen übertragen, bedeutet es: Kinder brauchen positive Gefühle beim Lesen, denn die motivieren sie, mehr lernen, also lesen, zu wollen, was sie erneut motiviert usw.

Musikakzent

Sprecherin:

Demnach ist es kontraproduktiv, auf Kinder, die nicht gern lesen, Druck auszuüben. Oft liegt es auch am Lesestoff, der nicht zu den Interessen des Kindes passt. Oder am Leseniveau. Zu schwierige Texte frustrieren. Diese zwei Aspekte gut auszutarieren ist nicht einfach. Kinder wollen spannende oder lustige Geschichten, können aber gerade am Anfang selbst nur sehr einfache lesen. Viele sind dann enttäuscht, sagt Bibliothekarin Kathrin Bigalke. Mittlerweile gebe es aber Erstlesebücher, die auch spannend sind, oder auch interessante Sachbücher für Erstleser.

Gerade bei Jungen ist die Gefahr groß, dass sie die Lust am Lesen schnell verlieren.

O-Ton 10 Ina Brendel-Kepser:

Die Leseleistungsstudien zeigen uns: Jungen lesen weniger gut. Haben geringere Lesekompetenz. Das hat aber auch mit der Lesequantität zu tun. Und Jungen lesen weniger gern.

Sprecherin:

Ina Brendel-Kepser ist Professorin für Neuere deutsche Literatur und Literaturdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und forscht zu Gender und Leseförderung.

O-Ton 11 Ina Brendel-Kepser:

Der erste Knick beginnt ja schon in der Grundschule. Man kann sagen so nach dem zweiten Schuljahr. Während am Anfang die Begeisterung sehr groß ist, stellt sich dann so was ein wie der erste Lesefrust. Und das hat viel damit zu tun, dass eben Erwartungen beim Lesen nicht bedient werden.

Sprecherin:

Denn viele Jungen möchten Geschichten mit Abenteuer, Action und Handlungsreichtum, so Brendel-Kepser, und finden das eher in Videos oder Computerspielen. Damit sie sich nicht früh vom Lesen verabschieden, sei es wichtig, ihre Lesekompetenzen zu verbessern und mit passendem Lesestoff ihre Lust an Büchern zu stärken. Im Projekt "Boys and Books", das Ina Brendel-Kepser leitet, wurde erforscht, welche Themen und Formate vor allem Jungen ansprechen.

O-Ton 12 Ina Brendel-Kepser:

Das Team von "Boys and Books" bietet zweimal jährlich auf dieser Grundlage und einem festen Kriterienkatalog eine Sichtung von ausgewählten Leseempfehlungen an, und zwar in den unterschiedlichsten Genres: die Abenteuerliteratur, die phantastische Literatur, aber auch leichter zugängliche Lesestoffe wie zum Beispiel Comics, Graphic Novels, wo der visuelle Anteil natürlich schon leseunterstützend sein kann.

Sprecherin:

Die Webseite richtet sich an Erwachsene in der Schule, in Bibliotheken oder der Familien, um interessante Bücher für Jungen zu finden. Graphic Novels oder Comicromane sind für alle Kinder, die nicht gern lesen, ein guter Einstieg, sagt Kathrin Bigalke von der Berliner Bibliothek.

O-Ton 13 Kathrin Bigalke (Comicromane):

Das sind Geschichten mit ganz viel Bildern und die sind sehr beliebt, immer ausgeliehen und da wird den Kindern auch der Übergang leicht gemacht zu den komplexeren Geschichten.

Sprecherin:

Ungefähr die Hälfte der Sechs- bis 13-Jährigen liest regelmäßig in ihrer Freizeit ein Buch, so die aktuelle KIM-Studie zur Mediennutzung dieser Altersgruppe. Ganz oben auf der Liste der Lieblingsbücher rangieren Titel wie "Harry Potter", "Gregs Tagebuch" oder "Die Schule der magischen Tiere". Allesamt Serien. Diese haben ein besonders großes Potential, zu begeistern, sagt Literaturdidaktikerin Ina Brendel-Kepser

O-Ton 14 Ina Brendel-Kepser (Serien):

Gerade das Moment der Wiederholung gestattet, hier auf Bekanntes zu treffen, auf eine vertraute Welt, auf Figuren, die einem nahe stehen, die man als Fan vielleicht sogar auch liebt. Insofern sind diese Erzählmuster vertraut und man kann dann auch sagen, dies entlastet den Leseprozess, denn man fängt ja nicht bei Null an.

Außerdem funktionieren viele Serien im Medienverbund und dieses Mitreden wollen, also ein Ankommen in einer Gemeinschaft von Fans, die über eine Serie sprechen, ist auch ein bestimmtes Moment und darüber spricht man.

Sprecherin:

Wie „Boys and Books“ gibt auch die Stiftung Lesen Buchempfehlungen für unterschiedlichste Interessen. Auf ihrer Webseite bietet sie eine riesige Auswahl. Mithilfe detaillierter Filter lässt sich altersgerechter Lesestoff vom Manga bis zum Kreativbuch finden. Allerdings richten sich beide Empfehlungstools eher an Erwachsene, die dann für die Kinder auswählen. Den direkten Weg in die Herzen der Kinder geht die Literaturvermittlerin Tina Kemnitz.

Atmo 13 Büchershow:

Es gibt auch Leute wie mich, die würden am liebsten den ganzen Tag lesen, ich liebe Bücher (Kinder jubeln), ich liebe Literatur. Ich habe heute aber nicht nur EIN tolles Buch mitgebracht sondern wieder SECHS tolle Bücher.

Sprecherin:

Tina Kemnitz veranstaltet Buchempfehlungsshows für Kinder und Jugendliche. Sie tritt in Schulen und Bibliotheken auf und stellt sechs Bücher vor, je für zwei Klassenstufen: für die erste und zweite, für die dritte und vierte und so weiter bis zur neunten und zehnten Klasse. Aus jedem Buch liest sie drei bis vier Minuten lang vor. In großen Schulen hören ihr dann auch mal 200 Kinder zu.

Atmo 14 Tina Kemnitz liest vor:

(Kemnitz liest) Um Bandit zu werden, erklärt Papa, musst du als erstes Lernen, deine Waffe auf jemanden zu richten und "Pfoten hoch" zu sagen, und zwar so wie ich, wie ein ganz harter Kerl, so, guck mal "Pfoten hoch", "Ja, Papa" (Kinder lachen laut)

Sprecherin:

In einem kurzen Video auf ihrer Webseite "Tolles Buch" sieht man sie auf einer Bühne am Mikrophon, in einer Schulaula vor vielen Kinder, denen es sichtlich Spaß macht, ihr zuzuhören. Doch wie kann das Vorlesen die Kinder dazu bringen, nach der Show selbst zum Buch zu greifen?

O-Ton 15 Tina Kemnitz:

Wichtig ist, dass es möglichst beim Cliffhanger aufhört, an der spannendsten Stelle, da wo alle den Atem anhalten, das ist richtig gemein und gut im Sinne der Leseförderung, dann sage ich: Wollt ihr wissen, was in dieser seltsamen Socke drin ist und dann brüllen alle ja. Wisst ihr, was ihr dann machen müsst? L-E-S-E-N. Oh, nein! (lacht) Aber es funktioniert, die rennen danach in die Bibliothek und wenn sie nur wissen wollen, was in der rätselhaften Socke drin war.

Sprecherin:

Tina Kemnitz ist eine quirlige Frau von Mitte Fünfzig. Auch im Interview mit Das Wissen sprudelt ihre Begeisterung für Bücher und ihre Projekte aus ihr heraus. Auf der Bühne spielt sie natürlich stark mit Emotionen und baut möglichst viel Spannung auf – allerdings nur etwa bis zur siebten Klasse. Ab dann müssen Begeisterung und Spannung subtiler überkommen. Denn Teenager finden zu viele Emotionen peinlich, weiß sie. Sind alle Bücher vorgestellt, lässt Kemnitz darüber abstimmen. Welche drei Bücher haben, am meisten gefallen? Es gibt sechs Kisten. Jeder bekommt drei Schnipsel zum Abstimmen. Dann zählen alle zusammen aus. Die Kinder fiebern mit und jubeln, wenn ihre Wahl gewonnen hat.

O-Ton 16 Tina Kemnitz:

Es geht ja nicht um die Abstimmung. Es geht eigentlich um den Moment, dass sie nach vorne kommen. Die müssen ja in einer langen Reihe sich anstellen und dann reden die miteinander über die Bücher: Ich fand das erste Buch, nee, ich fand das dritte Buch. Und das ist der Moment der Leseförderung. Nicht dass ich als grau-melierte Dame diese sechs Bücher toll finde, sondern dass der beste Kumpel, die beste Freundin sagt: Ich fand das erste Buch am besten.

Sprecherin:

Die Kinder sollen über Bücher sprechen und erleben, dass Lesen auch cool sein kann, nicht so ernst und trocken, wie es oft präsentiert wird.

Musikakzent

Sprecherin:

Es müssen aber nicht unbedingt Romane sein, wenn es um Lesestoff geht, der begeistert. Auch Zeitschriften, die bestimmte Hobbys behandeln, oder Sachbücher können Kindern und Jugendlichen Lesefreude bringen.

Auch die Wissenschaftlerin Ina Brendel-Kepser plädiert dafür, das Lesen weiter zu fassen und Kindern und Jugendlichen auch bewusst zu machen, dass sie immerzu in ihrem Alltag lesen – auf WhatsApp und Instagram, beim Shoppen im Internet oder die Kommentare auf YouTube. Das nehme ihnen Druck und könne ihre Selbstwahrnehmung als Lesende stärken, gerade, wenn sie keine Bücher lesen.

Auch Lese-Apps sind eine gute Möglichkeit, Kindern den Spaß am Lesen näher zu bringen, vor allem denen, die sonst wenig Berührung mit Büchern haben. Dass die meisten Kinder gern am Tablet spielen, nutzen viele Apps vor allem beim Lesenlernen, sagt Lukas Heymann von der Stiftung Lesen.

O-Ton 17 Lukas Heymann:

Da geht es bei digitalen Angeboten, bei Apps von ersten Buchstaben, erste Laute bis hin zu Silben lesen, ganze Sätze lesen, Texte verstehen und auch kleinere Aufgaben erfüllen. Aber wirklich sehr spielerisch und auch mit einem unmittelbaren Feedback. Also die App reagiert darauf, was ich als Nutzerin, als Kind da eingebe und hat immer einen lustigen Spruch auf den Lippen. Das ist so gut programmiert, dass es mich motiviert weiterzumachen.

Sprecherin:

Gut ist eine App, so Heymann, wenn sie didaktisch so aufgebaut ist wie das Lesenlernen in der Grundschule. Ein anderes wichtiges Kriterium ist, dass Animationen und interaktive Elemente in den Apps nur dann vorkommen, wenn sie wirklich zur Geschichte beitragen, etwas aus dem Text aufgreifen oder fortführen. Sonst lenken sie nur ab. Fast alle Apps gehen das Lesenlernen spielerisch an.

In der Regel sind die Apps für den Gebrauch zu Hause gedacht, viele können aber auch im Unterricht verwendet werden. Die Lern-App Anton ist die bekannteste davon. Besonders ist, dass sie mit Belohnungen wie in einem Computerspiel arbeitet. Für erledigte Übungen, zum Beispiel Leseaufgaben, bekommen die Lernenden Münzen, mit denen sie kleine Spiele spielen können.

Atmo 15 App:

Sound für "richtig" aus der App, dazu fallende Münzen

Sprecherin:

Man sollte allerdings aufpassen, dass die Lernenden letzten Endes nicht mehr spielen als üben.

Sprecherin:

Belohnungen werden häufig verwendet, um die Motivation zu steigern – aber funktioniert das überhaupt? Zehn Minuten laut vorlesen und dafür ein Eis oder zehn Minuten zocken? Wenn nichts anderes hilft? Kein Problem, sagt Medienpädagogin Lukas Heymann. Ein Belohnungssystem sei ja ohnehin in vielen Familien etabliert. Wissenschaftlich betrachtet ergibt das aber nur am Anfang Sinn, um den Lernprozess in Gang zu setzen – nach einer Weile verpufft der Effekt. Dann sollte idealerweise die Motivation aus dem Lernen an sich kommen.

Musik-Akzent**Sprecherin:**

Ob sich ein Kind für Bücher und das Lesen begeistert, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab, die sich auch gegenseitig beeinflussen. Wichtig sind Erwachsene, die den Kindern Geschichten und das Lesen mit Begeisterung und kreativen Ideen nahebringen. In den ersten Jahren sind es die Eltern oder Verwandte, später Erzieherinnen, Lehrkräfte, Bibliothekarinnen. Außerdem braucht es natürlich Training und Lesestoff, der zu dem Kind und seinen Interessen passt. Verbindet das Kind Lesen mit positiven Gefühlen und Erlebnissen, wird es eher zum Buch greifen, als wenn es Druck spürt oder Angst hat. Selbst wenn ein Kind gerne liest, kann sein Leseinteresse unter Umständen im Jugendalter rapide abnehmen. Lesen noch 50 Prozent der Kinder regelmäßig ein Buch, sind es bei den 12-19-Jährigen nur noch rund 30 Prozent, so die Ergebnisse der letzten JIM-Studie, die deren Leseverhalten misst. Ab einem bestimmten Alter verlieren sogar Leseratten das Interesse. Irgendwann zwischen zwölf und 15 Jahren, sagt Lukas Heymann von der Stiftung Lesen.

O-Ton 18 Lukas Heymann:

Ich finde es auch gar nicht schlimm, wenn 15-, 16-, 17-Jährige eine Phase in ihrem Leben haben, wo sie auch einfach mal gar kein Buch lesen. Ich glaube tatsächlich, da ist das Wichtige, dass die Jugendlichen einfach zu guten Lesern geworden sind, bis sie in diese Phase geraten. Und wenn sie gut lesen gelernt haben, dann glaube ich, kommen die auch sehr gut durch so eine pubertäre Phase bis ins junge Erwachsenenalter und erkennen dann vielleicht auch später wieder, dass Lesen Spaß macht. Vielleicht wenn sie Eltern sind, werden sie sich daran erinnern, dass ihnen als Kinder selbst vorgelesen wurde und lesen dann auch wieder ihren Kindern vor. Und dann ist so ein Kreislauf in Gang gesetzt. Und der ist sicherlich, dass was wir verfolgen sollten.

Abspann Das Wissen über Bett:**Sprecherin:**

„Spaß am Lesen – Wie Kinder für Bücher begeistert werden.“ Von Katja Hanke. Sprecherin: Marit Beyer. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Felicitas Ott. Eine aktualisierte Sendung aus dem Jahr 2023.

* * * * *